

tober 1870 gestaltete sich zu einem patriotischen Volksfeste, von dem noch lange gesprochen wurde.

Aus dem gesellschaftlichen Leben der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ließe sich sehr viel berichten. Das Leben einer kleinen Stadt, wo einer den anderen genau kennt, ist viel intensiver im Sichausgeben, das rein Menschliche steht in ganz anderer Weise als in der Großstadt im Brennspiegel gegenseitigen Interesses. Daraus ergibt sich eine stärkere gegenseitige Verbundenheit, allerdings aber auch die verstärkte Möglichkeit zu Konflikten und Reibereien. Über diese hier nur angedeutete Eigentümlichkeit der Bühler Psyche könnte der Bühler Chronist manches erzählen. Sie kam sowohl im gewöhnlichen geselligen Verkehr zum Ausdruck als auch dann, wenn es sich um tiefere Dinge handelte. Ganz besonders tief schnitten die Auswirkungen ein, die der Kirchenstreit und Kulturkampf und der 1873 aufkommende Ultrakatholizismus in der fast durchweg katholischen Stadt mit sich brachten. Sie sollen hier nur angedeutet sein.

Die vielseitige Geschichte der katholischen Gemeinde bedürfte einer ausgiebigeren Besprechung, als sie hier möglich ist. Ihre Urgeschichte ist bereits Heft 22, 124, ausgeführt. Die Katholiken, die seit je im geistlichen Leben Bühls und seiner Umgebung vorherrschten, überwiegen auch heute noch mit ihren 88%. Ihre bereits besprochene, prächtige Pfarrkirche wie auch der gewaltige Neubau des Klosters Maria Hilf beherrschen das Stadtbild in imponierender Weise. Durch die Einverleibung von Kappelwindeck ist nun auch die dortige Kirche hinzugekommen. Es ist das ein schöner Barockbau mit einem zierlichen Kuppelturm; 1763 ist sie vom badischen Landbaumeister Rohrer geschaffen. (Siehe die Abbildung Seite 146.)

Von der Geschichte der Judenschaft ließe sich manches sagen. Die Tolerierung der Juden war 1808 und 1811 in Baden erfolgt. Schon 1820 sehen wir Marum Wolf und G. Massenbach durch Einfluß des Kinzig-Kreisdirektoriums gegen den Willen der Gemeinde Bühler Bürger werden. 1830 erhielt nach langen Bemühungen auch die Familie Herz Netter das Ortsbürgerrecht. Diese paar Familien haben später, trotzdem die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den Grundrechten von 1848 proklamiert und dann durch Bundes- bzw. Reichsgesetz vom 3. Juli 1868 durchgeführt war, in der bürgerlichen Gesellschaft Bühls ziemlich allein von der sonst recht starken Judenschaft gesellschaftlich Fuß fassen können. Sie haben dann durch ihre Wohlhabenheit und als Arbeitgeber einen ziemlichen Einfluß gehabt, sich auch durch Schenkungen an die Stadt verdienstlich gemacht. Eine jüdische Volksschule gab es seit 1834, doch wurde sie am 1. Januar 1877